

Gewinner und Verlierer des Sportjahres 2021

Welche Bernerinnen überzeugten? Beat Feuz ist im Abfahrtsolymp, Marlen Reusser auf einmal im Fokus – und Roman Bürki Tribünergast: Diese Berner erlebten ein spezielles Jahr.

Adrian Horn und
Philipp Rindlisbacher

Die Gewinner:

— Radfahrer Gino Mäder

Er gewann ein Teilstück des Giro d'Italia, entschied die Königsetappe der Tour de Suisse für sich, beendete die Vuelta als Fünfter. Geht es bergauf, ist der Oberaargauer mittlerweile einer der Weltbesten. Seit 2019 ist der 24-jährige Profi, in den ersten zwei Saisons hatte er sich schwergetan, nun aber sagt er: «Ich bin angekommen.» Rippenbeschwerden verhinderten noch mehr Erfolge, auch deshalb fuhr er noch zu wenig konstant.

Dass Mäder Dopingkontrollen und Razzien begrüsst, brachte ihm Sympathien ein. Gleiches galt für seine Aktion an der Vuelta: Für jeden Fahrer pro Etappe, den er hinter sich liess, spendete er einen Euro an eine Organisation, die sich einsetzt, den Sahara-Streifen zu begrünen. 4500 Euro kamen zusammen.

— Tennisspieler Dominic Stricker

Wer die Saisonvorbereitung mit Roger Federer absolviert, ist gerüstet. In seinem ersten Jahr auf der Profitour überzeugte der Linkshänder denn auch. In seinen ersten beiden ATP-Turnieren erreichte er jeweils den Viertelfinal, in Gstaad gewann er an der Seite Marc-Andrea Hüsler den Doppelbewerb, er debütierte und glänzte als Teil des Schweizer Davis-Cup-Teams. Und der 19-jährige aus Gosshöchstetten schlug reihenweise besser klassierte Gegner – den Polen Hubert Hurkacz etwa, den Aufsteiger der Saison, und Marin Cilic, den US-Open-Sieger von 2014. In der Weltrangliste wird er nun an 246. Stelle geführt – zu Beginn des Jahres war er die Nummer 1168.

Der YB-Fan ist der talentierteste aller Schweizer Jungprofis. Und bald soll ein weiterer Schritt auf dem Weg zur grossen Karriere folgen: Stricker bestreitet am Australian Open die Qualifikation – die erstmalige Teilnahme im Hauptfeld eines Grand-Slam-Turniers rückt näher.

— Beachvolleyballerin Anouk Vergé-Dépré

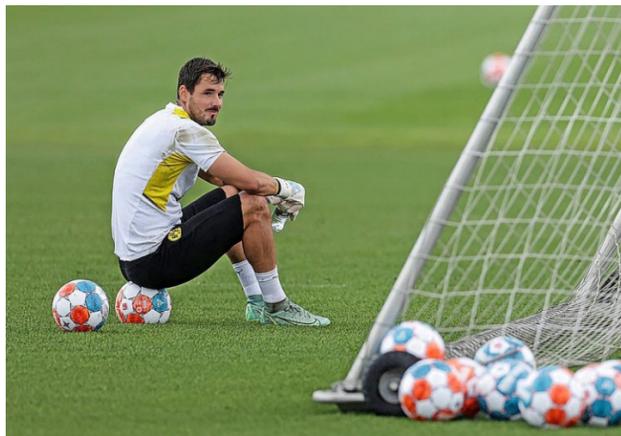
Das Sportjahr 2021 war aus nationaler Sicht jenes der Frauen – die 29-jährige Bernerin und ihre Partnerin Joana Heidrich hatten daran ihren Anteil. In Tokio holten sie nach fünf abgewehrten Matchbällen im Achtelfinal letztlich Bronze. Es handelte sich erst um die zweite Schweizer Beachvolleyball-Medaille in der Geschichte. Einziger Wermutstropfen für die von Red Bull gesponserte Vergé-Dépré: Swiss Volley trennte sich gegen ihren Willen von Erfolgstrainer Florian Karl.

— Fussballclub Breitenrain

Was war das für eine Vorrunde! 46 Punkte holten die Stadtberner in den ersten 18 Runden – 10 mehr als die AC Bellinzona, der erste Verfolger. Der aus Amateuren bestehende Quartierclub verblüfft in der Promotion League, der dritthöchsten Liga, er ist



Auf dem Gipfel: Beat Feuz ist gemessen an Podestplätzen der erfolgreichste Abfahrer in der Geschichte. Foto: Freshfocus



Am Boden: Roman Bürki, Dortmunds langjähriger Stammgoalie, ist bloss noch dritte Wahl. Foto: Imago images

Der Bekanntheitsgrad von Marlen Reusser ist so stark gestiegen wie bei kaum einer anderen Sportlerin.

nach der ersten Saisonhälfte ungeschlagen und lässt etwa den FC Chiasso, der mit François Affolter und Alexander Farnerud ehemalige YB-Spieler beschäftigt, deutlich hinter sich.

— Handballer Lenny Rubin

Der 2,05 Meter grosse Oberländer gehört in der deutschen Bundesliga zu den besten Spielern weltweit, seit Monaten zu den dominanten Kräften. Bis zum Wochenende war der 25-jährige aus Thierachern Topscorer, er wurde jüngst zum stärksten Akteur des Monats November gewählt und belegt in diversen Statistiken Topplätze. Auch dank des sogenannten Shooters ist Arbeitgeber HSG Wetzlar mit Rang 5 so gut klassiert wie schon lange nicht mehr.

— Radfahrerin Marlen Reusser

Ihre Olympia-Silbermedaille wollte sie als Zeichen der Dankbarkeit Nationaltrainer Edi Teller schenken. Aber er lehnte ab – sie hängt nun daheim im elterlichen Bauernhof an einem rostigen Nagel. Flankiert wird sie von der goldenen EM- und der silbernen WM-Plakette, die Erfolge resultierten jeweils im Zeitfahren. Der Bekanntheitsgrad der 30-jährigen aus Hindelbank ist

so stark gestiegen wie bei kaum einer anderen Schweizer Sportlerin. Sie redet viel und hat dabei etwas zu sagen: Reusser setzt sich ein für den Status der Frau im Sport, für Menschenrechte, für die Umwelt.

— Schwinger Fabian Staudenmann

Das Lied «Vreneli ab em Guggisbärg» hat Konkurrenz erhalten: Spätestens seit dem 25. September ist Staudenmann ein ebenso bekannter Botschafter der Gemeinde. An jenem Samstag gewann der 21-jährige den prestigeträchtigen Kilchberg-Schwinget, wie die Co-Sieger Samuel Giger und Damian Ott war er ein Profiteur des turbulenten Festverlaufs. Der Berner ist richtig durchgestartet in dieser Saison, er reüssierte auch am Mittelländischen und am Bern-Jurassischen. Kaum zu glauben, dass er einst ein unsportlicher, schwächlicher Bub war.

— Skifahrer Beat Feuz

Natürlich darf der Emmentaler in keiner Gewinnerrubrik fehlen. Seinen Status als weltbesten Abfahrer hat er eindrücklich untermauert, nie war er schlechter als Dritter, an der WM gewann er auf einer nicht auf ihn zugeschnittenen Strecke Bronze. Mit nunmehr 42 Podestplätzen in der Königsdisziplin ist der 34-jährige die Nummer 1 – in der Geschichte.

Das mag alles wunderbar klingen, Feuz' Husarenstück aber waren die zwei Siege Ende Januar in Kitzbühel. Endlich triumphierte er auf der Streif, nachdem er viermal mit Platz 2 hatte vorliebnehmen müssen. Nun hat



Am Ziel: Anouk Vergé-Dépré gewinnt mit Mitstreiterin Joana Heidrich in Tokio die Bronzemedaille. Foto: Keystone



Über dem Zenit: Die Spieler des SC Bern verarbeiten eine weitere Enttäuschung. Foto: Keystone

er wie jeder Kitzbühel-Sieger seine eigene Gondel in der Hahnenkamm-Bahn. Zum sportlichen kommt das private Glück: Partnerin Katrin Triendl ist zum zweiten Mal schwanger.

— Fussballerin Ana Maria Crnogorčević

Dass die Schweiz im nächsten Jahr an der EM teilnehmen wird, dass sie in der WM-Qualifikation vorzüglich dasteht: All das ist auch das Verdienst der 31-jährigen Steffisburgerin, der Rekordtorschützin, die so vielseitig einsetzbar und damit besonders wertvoll ist. Die FC-Barcelona-Spielerin ist so stark wie nie.

— Unihockeyclub Floorball König

Die Berner holten den zweiten Meistertitel in ihrer Geschichte – und sind dabei, nachhaltig die Nummer 1 zu werden hierzulande. Ausnahmekönner Jan Zaugg verstärkte das Team im Sommer, nach zwei Pleiten zum Saisonstart feierte es elf Siege in Serie.

— Sprinterin Mujinga Kambundji

Konstant wie nie zuvor rannte die Königin in diesem Jahr. In Eugene siegte sie über 200 Meter gar auf Stufe Diamond League. An den Olympischen Spielen in Tokio sorgte sie zunächst als Fahnenträgerin für Aufsehen, danach mit drei Finalplätzen – in der Weltsportart Leichtathletik sind diese Leistungen enorm hoch einzuschätzen. Was fehlte, war die Krönung. Nach den Rängen 6 (100 Meter) und 7 (200 Meter) und egalisiertem Schweizer Rekord über die halbe Bahnrunde wurde die 29-jährige mit der Staffel Vierte.

— Mountainbiker Mathias Flückiger

Sich über Silbermedaillen freuen? Der Oberaargauer hält nicht viel davon. Der 33-jährige wird im Olympia- und WM-Rennen jeweils Zweiter – und hadert. Als Gesamtsieger mit vier Erfolgen im Weltcup hätte es an den Grossanlässen noch besser laufen sollen, im Frust kritisiert er via Instagram gar Weltmeister und Landsmann Nino Schurter wegen eines angeblich unfairen Überholmanövers. Er krebst aber bald zurück. Und sowieso: Flückiger darf mit seiner Saison mehr als zufrieden sein.

— Fussballclub Young Boys

Okay, okay: In der Meisterschaft stand YB schon mal besser da. Das Jahr war gleichwohl ein gutes für die Stadtberner. Sie holten den Titel – immerhin! –, und da waren vor allen Dingen die Champions-League-Teilnahme und der begeisternde Auftritt beim Heimspiel über die United. Rund 35 Millionen Franken soll die Königsklasse eingebracht haben – ein wertvoller Batzen, zumal in Pandemiezeiten.

Die Verlierer:

— Die Berner Eishockeyclubs

Es war Ende 2018, und im Schweizer Eishockey wählte man sich 40 Jahre zurückversetzt. Biel vor dem SCB und Langnau, wie in den Siebzigern dominierten die Berner die Liga. Aber 2021? Ging nicht viel. Die Seeländer scheiterten im Playoff an Rapperswil, die Mutzen im Viertelfinal an Zug. Ohne

Sesselrücken ging es beim einstigen Primus nicht, der SCB dümpelt im hinteren Mittelfeld herum. Bei den SCL Tigers ist alles noch schlimmer: Von 63 Partien in diesem Jahr gewannen die Emmentaler lediglich 15.

— Fussballer Marvin Spielmann

Als der gebürtige Solothurner 2019 vom FC Thun zu YB wechselte, waren die Hoffnungen gross – beidseits. Doch der Offensivspieler hatte auch bedingt durch Verletzungen oft einen schweren Stand und vermochte bloss punktuell zu glänzen, 2020 etwa im Cupfinal, als er gegen den FC Basel in der 89. Minute den entscheidenden Treffer erzielte. Unter Coach David Wagner verkam der 25-jährige nun zum Dauerreservisten.

— Autorennfahrer Nico Müller

Im Herbst wurde bekannt, dass der Oberländer zum Audi-Team gehören wird, das 2023 die 24 Stunden von Le Mans gewinnen soll: Es ist ein Prestige-Projekt, für das der 29-jährige aus Blumenstein da ausgewählt wurde – und ein Bekenntnis seines langjährigen Partners nach einer schwierigen Saison. In der DTM fuhr der Familienvater heuer nicht vorn mit, nachdem er zuvor zweimal Gesamtzweiter geworden war.

— Handballclub Rotweiss Thun

Die Oberländerinnen sind so was wie die Aufsteigerinnen der vergangenen Jahre. Der von der früheren Spitzenpolitikerin Ursula Haller präsidierte Club etablierte sich in den Top 4 und bestritt innert weniger Saisons gleich dreimal den Cupfinal. 2021 aber gelang vergleichsweise wenig. Bloss Rang 6 belegen die Thunerinnen in der Achterliga zur Pause. Für Aufsehen sorgten sie im Frühling, als sie zwei ihrer Schlüsselspielerinnen freistellten. Und unlängst erfolgte die einvernehmliche Trennung von Trainer Urs Mühlethaler.

— Radfahrer Marc Hirschi

Anfang Jahr schon wurde der Ittger in die Wüste geschickt. Trotz weiterlaufendem Vertrag wechselte er das Team, von Sunweb ging es zu UAE Emirates, einem Rennstall mit schlechtem Ruf, weil dessen Chefs wiederholt in Dopingaffären verwickelt waren. Zu den Hintergründen des Transfers schwing sich der WM-Dritte von 2020 aus, dafür erntete er Kritik. Sicher ist: Der neue Arbeitgeber entlohnt ihn fürstlich. Die Saison nach dem Durchbruch verlief für den 23-jährigen unbefriedigend. Erst im September feierte er in Luxemburg seinen ersten und heuer einzigen Sieg.

— Fussballer Roman Bürki

31-jährig und damit im besten Torhüteralter ist der Münsinger. Doch sein Können darf er in dieser Saison nicht zeigen: Der neue Borussia-Dortmund-Trainer Marco Rose baut nicht auf den Berner, gewährt ihm keinen einzigen Einsatz.